

# Weihnachtsstimmung geht auch auf Plattdeutsch

Yared Dibaba sorgte im Kleinen Theater für einen vergnüglichen Abend

2 Künstler beweist bei allem Frohsinn auch einen ausgeprägten Sinn für die ernsteren Momente.

Von Detlef Dreessen



Yared Dibaba sorgte mit seinen „Schlickrutschern“ im Wahlstedter Theater für einen unterhaltsamen vorweihnachtlichen Abend mit eigenen plattdeutschen Liedern und vielen Döntjes. ©

**Wahlstedt.** Weihnachten, Musik, ein Fernsehgesicht und ein „Swatter, der Plattdüütsch schnackt“: Die Rechnung ging auf für das Kleine Theater am Markt. Schon beim Vorverkauf war deutlich geworden, dass das Theater-Team mit Yared Dibaba und seiner Band „Schlickrutschern“ einen richtig guten Fang gemacht hatte.

„Dat Huus is knackvull“, stellte Dibaba fest und präsentierte eine Mischung aus Konzert und Comedy. Er plauderte aus seinem Leben als Farbiger, der immer wieder Missverständnissen begegnet, nahm sich selbst auf die Schippe („Ich war noch beim Frisör“) und baute innerhalb kurzer Zeit Wohnzimmeratmosphäre auf. Immer wieder schenke er einzelnen Besuchern einen Eierlikör ein, verwickelte sie in kleine Gespräch oder ließ sie bei seiner plattdeutschen Version von Jingle Bells – „Bimmel hier, Bimmel dor“ – Glöckchen schütteln.

„Holloro, wat bün ick froh“: Schunkeln, klatschen mitsingen war angesagt. Das Publikum im besten Schleswig-Holstein-Magazin-Alter jenseits der Ruhestandsgrenze machte mit bei einer Stimmung, die den Hönern beim Kölner Karneval zur Ehre gereicht hätte. Dabei halfen Dibaba eine exzellente Band mit Klavier, Akkordeon, Bass und Schlagzeug, die mächtig Stimmung machte und ein fünfköpfiges

Gesangsensemble, das nicht nur die Refrains mitsang, sondern sogar mehrstimmig das traditionelle „Tochter Zion“ anstimmte.

Nachdem Lieder wie „Schwatte Wiehnacht“ (nach White Christmas) zunächst für humorvolle weihnachtliche Stimmung sorgten, zeigten Dibaba und seine Band im zweiten Set vor allem ihre musikalische Bandbreite, die vom Hip Hop bis zum Schlager reicht und unter der Überschrift stehen könnte: Guckt mal, das alles kann man auch op platt singen. Es fehlte nur noch „Ohne Puust dör de Nacht“ in Helene-Fischer-Manier, ansonsten wurde alles geboten vom Reggae über alpenländische Akkordeonmusik bis zu „Jan und Hein und Klas und Pit“.

Wer dabei das Gefühl hatte, es gehe bei dem musikalischen Kuddelmuddel die Weihnachtsstimmung gehe verloren, war im Publikum auf jeden Fall in der Minderheit. Das klatschte, schunkelte und sang bis zum Schluss mit, lauschte Dibabas Hinweisen auf das Leid der Flüchtlinge und lag dem immer nett dreinschauenden Mann zu Füßen oder genauer: stand bei der Zugabe auf wie jugendliche Fans und sang mit dem in Ostfriesland aufgewachsenen Entertainer zum Schluss gemeinsam und feierlich „Stille Nacht, heilige Nacht.“ dsn